

MÜHLBERGER, JOSEPH B., *Glaube in Japan. Alexandro Valignanos Katechismus, seine moraltheologischen Aussagen im japanischen Kontext*. St. Ottilien: Eos Verlag 2001. V/391 S., ISBN 3-8306-7068-0.

Das Buch ist in seinem Textteil ein unveränderter Neudruck der in Rom bereits 1994 erschienenen Dissertation; neu sind nur im Anhang Spezialregister der japanischen buddhistischen und nicht-buddhistischen Termini und der Sanskrit- und Paliwörter (333–347) sowie ein allgemeines Sach- und Personenregister (348–391), in welchem zudem die genannten Termini ebenfalls wieder vorkommen.

Der I. Teil (8–43) ist der Darstellung der Muromachi-Zeit (1333–1573) gewidmet, wozu auch die Begegnung mit Europa und ein Überblick über die Anfänge der christlichen Mission in Japan gehörten. Der II. Teil (44–125) behandelt die japanischen Religionen (Shintoismus und Buddhismus) unter Würdigung speziell ihrer Ethik. Der III. Teil schließlich (126–287) lautet „A. Valignano und Japan“. Er enthält zunächst einen Abriss seines Lebens (129–138), dann einen Überblick über seine Rolle als Visitor und die von ihm vorgefundenen Probleme und ihre Lösung (139–160). Im Rahmen dieser Visitation hat Valignano als Novizenmeister in Usuki 1580/81 seinen Katechismus verfaßt, der als Unterrichtsbuch für Katechisten dienen sollte. Die Darlegung seiner Ausführungen in diesem Katechismus über Moral, Sakramente, aber auch über die Erlösung durch Christus und die Eschatologie und ihr Vergleich mit japanischen religiösen Vorstellungen folgt dann auf 100 Seiten (168–269).

Dazu gehört zunächst die ausdrückliche Kritik von Buddhismus und Shintoismus. Im Buddhismus bemängelt er vor allem, daß er keinen letzten radikalen Unterschied zwischen Gut und Böse kenne (169). Moralische Einzelkritik übt er vor allem an Pädophilie (175, 222), Verbot der Schlachtung von Tieren (175), Selbstmord durch „seppuku“ (176, 214f.), Abtreibung und Kindestötung (176, 215f.). Als in den ethischen Konsequenzen katastrophal sieht er vor allem die allzu leichte Sündenvergebung ohne Reue und Besserung an, so besonders im Amida-Buddhismus, den er in dieser Hinsicht mit dem Luthertum vergleicht (176–178, vgl. 236). Muß man ihm einerseits eine relativ gute Kenntnis des japanischen Buddhismus zubilligen, so hat er andererseits dessen ethische Kraft verkannt (178f.), den Shintoismus aber in seinem Eigencharakter kaum erkannt (179f.). – Innerhalb der Darstellung des Dekalogs wird bei Bildern und Kultgegenständen besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die Anbetung allein Gott gebührt (203f.). Beachtlich ist die flexible Fassung des Sonntagsgebotes, das für viele japanische Christen praktisch nicht oder selten zu erfüllen war (207f.). In den staatlichen Ordnungsvorstellungen paßt sich der Autor an konfuzianische Rechtsprinzipien an (210). Eine Anpassung an die hier strengeren japanischen Moralvorstellungen ist auch die Nicht-Erwähnung von Mord und geheimer Schadloshaltung bei Vorenthaltung des gerechten Lohns (225), ebenso wie die fehlende Thematisierung von Armut und Sklaverei (226f.). Die Sakramente werden vor allem als Kraft und reale Hilfe zu einem wirklichen sittlichen Leben verstanden, zu dem der Mensch einerseits rein aus eigener Kraft kaum fähig ist, woran er andererseits nicht in einem falschen „Sola fides“ verzweifeln soll (235–237). In alldem vertritt V. eine gute Kenntnis der Väter und ebenso der mittelalterlichen Theologen, wobei Augustinus und Thomas von Aquin seine bevorzugten Autoren darstellen (270f.).

Die Arbeit stellt sicher einen aner kennenswerten Beitrag für die japanische Missionsgeschichte dar. Leider sind bei dem unveränderten Neudruck nicht nur die Druckfehler unverändert geblieben, sondern auch ein bei einem Kenner der japanischen Missionsgeschichte kaum begrifflicher Fehler wie der, daß die 26 Märtyrer in Nagasaki 1597 den Feuertod erlitten (132; richtig dagegen 280).

KL. SCHATZ S. J.

KLOSTERKAMP, THOMAS, *Katholische Volksmission in Deutschland* (Erfurter Theologische Studien; Band 83). Leipzig: St. Benno Verlag 2002. 365 S., ISBN 3-7462-1576-5.

Die „Volksmission“ kennen die heute unter 50-Jährigen praktisch nur noch vom Hörensagen. Und doch hat sie den deutschen Katholizismus von 1850 bis nach dem 2. Vatikanum wesentlich geprägt. Die vorliegende Arbeit, im Wintersemester 2001/2002 in Erfurt als Dissertation angenommen, sucht einerseits – nachdem die erste Phase der